Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 39

Artikel: Ich gratuliere Ihnen auch!
Autor: Blesi, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-757674

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich gratuliere Ihnen auch!

Von Eduard Blesi

Frau Doktor Schwarz betritt eben das Herrenmodegeschäft von Leroux & Cie.

«Sie wünschen, meine Dame?»

«Ich suche für meinen Sohn zwei schöne Hemden, Größe 39. Es muß etwas Apartes sein, weil es für seinen morgigen Geburtstag bestimmt ist. Ein Hemd soll auf alle Fälle feine braune Streifen besitzen, eventuell noch mit etwas roter Tönung. Das andere müßte zu einem hellgrauen Anzug passen.»

«Sehr gut. Bitte nehmen Sie Platz, meine Dame.» Und mit großer Sorgfalt bedient Jacqueline die Kundin.

«Daran wird Ihr Herr Sohn bestimmt Freude haben», sagt sie dann nach getroffener Wahl. «Aparte Hemden sind für einen Mann immer ein willkommenes Geschenk. Es ist stets etwas Persönliches des Gebenden dabei, weil man damit doch besondere Aufmerksamkeit verrät und seinen guten Geschmack dokumentiert.»

«Bleibt noch beizufügen, Fräulein, daß Sie durch Ihr fachmännisches Können Anteil an der getroffenen Wahl haben. Ich bin schon lange nicht mehr so geschickt bedient worden.»

«Vielen Dank, meine Dame. Dieses Kompliment freut mich sehr. Ich tue jedoch nur meine Pflicht und hoffe, daß Sie uns auch zukünftig berücksichtigen werden.»

«Daran will ich denken. Hier ist meine Adresse. Bitte senden Sie mir die Hemden heute noch.»

Jacqueline begleitet die Dame nachher selbst zur Türe und dankt nochmals höflich. Nun hat sie plötzlich einen kühnen Einfall und führt ihn ... sofort aus! Sie legt den Hemden eine Geschäftskarte bei und schreibt dazu auf der Rückseite folgende Worte:

«Geehrter Herr! Ihre Frau Mutter hat diese Hemden bei uns gekauft. Da ich gehört habe, daß sie für Ihren Geburtstag bestimmt sind, gratuliere ich Ihnen auch.

Jacqueline Leroux.»

Zwei Tage später, kurz nach 18½ Uhr, betritt ein eleganter Herr das Modegeschäft Leroux & Cie.

«Ich wünsche Fräulein Leroux persönlich zu sprechen», sagt er zu dem ihn zunächst begrüßenden Verkäufer.

«Bitte, hier kommt sie gerade!»

«Sie sind Fräulein Leroux selbst?»

«Ja, gewiß. Womit kann ich Ihnen dienen?»

«Ich wünsche zwei Krawatten. Und aus einem ganz speziellen Grund möchte ich von Ihnen bedient sein.»

«Bitte sehr. Haben Sie einen bestimmten Wunsch hinsichtlich Art, Farbe und Zweck dieser Krawatten?»

«Das ist es ja gerade. Sehen Sie, eine Krawatte muß zu diesem Anzug passen und zu ... diesem Hemd! Gefällt Ihnen übrigens das Dessin?»

«Aber, das ist doch ... mein Gott, Sie sind Herr Schwarz?»

«Und vielen Dank für Ihre Gratulation. Das war recht nett, sogar reizend von Ihnen. Ich finde immer, daß so artige kleine Einfälle unser Leben bereichern und sehr oft imstande sind, Kontakte zu schaffen, die wertvoll werden für beide Teile, für den Gebenden und für den Empfangenden.»

«Schön, wie Sie das sagen. Wirklich, die Freude ist auch meinerseits. Als die Hemden nämlich bereits auf dem Weg zu Ihnen waren, hatte ich mir im stillen wieder Vorwürfe gemacht und gedacht, mein ungewöhnliches Vorgehen würde am Ende als unerwünschte Einmischung empfunden. Nun ist es Gott sei Dank nicht der Fall.»

«Gewiß nicht, Fräulein Leroux. Ganz im Gegenteil. Ich finde vielmehr oft, daß es den meisten Menschen manchmal etwas an Geist und Phantasie und guten Einfällen fehlt. Ihre Geste habe ich empfunden wie eine nette Visitenkarte, die jemand meldet, einen Besuch, der uns willkommen ist. — Aber nun wieder zu den Krawatten. Sonst bekommen Sie keinen Feierabend! Was haben sie nun Schönes hierin und was schlagen Sie mir vor? Ich zweifle nicht, daß Sie auch in diesem Rayon reichhaltig assortiert sind. Meine gute Mutter hat gesagt, wann Sie in allem so tüchtig seien, wie im Verkauf von Herrenhemden, so könne sich Ihr Mann einmal gratulieren.

Jacqueline hätte eigentlich bei diesen Worten lachen müssen. Warum aber tut sie es nicht? Dafür antwortet sie jetzt beinahe ernst:

«Das hat er aber noch nie getan. Kein liebes Wort bekomme ich von ihm zu hören. Ich weiß nicht einmal, was er tut und wo ... Was haben Sie denn plötzlich, Herr Schwarz? Sie schauen mich so erschrocken an, als ob Sie einen Geist sähen.»

«Entschuldigen Sie, es ist schon vorbei. Ich hatte mir da eben etwas zusammenreimen wollen, eine Kombination, die sich nun als verfehlt erweist. Also glauben Sie, daß diese Krawatten hier ... ich kann das nicht verstehen. Pardon, ich meinte natürlich nicht die Krawatte, sondern das, was ich eben gedacht habe ... Schade, daß das nicht geht.»

«Meinen Sie jetzt wieder nicht die Krawatte?»

«Nein, nein, die ist schon recht, sehr schön sogar. Und auch diese hier paßt recht gut zum grauen Anzug. Was ich unglaublich finde, ist etwas anderes. Wollen Sie mir nun bitte diese beiden Binder einpacken lassen, Frau Leroux!»

«Wieso sagen Sie jetzt Frau zu mir und vorher Fräulein?»

«Aber ich bitte Sie. Eben bekannten Sie doch, daß Sie einen unmöglichen Mann hätten, der sich gar nicht um Sie bekümmert. Und da soll ich Ihnen weiterhin Fräulein sagen. Zerschmettern könnte ich diesen Kerl. Wenn ich Sie so ansehe, ist mir das ganz unfaßbar. Schade, wirklich schade. Sie sind noch so jung und schon unglücklich verheiratet. Entschuldigen Sie meine Worte und vergessen Sie, was ich gesagt habe.»

«Aber ... aber das ist ein Irrtum. Ich bin doch gar nicht verheiratet.»

???????

«Bestimmt nicht, Herr Schwarz. Sie haben mich einfach nicht fertig sprechen lassen. Das heißt, ich habe vorhin, wie Sie mich plötzlich so entsetzt anblickten, überhaupt nichts mehr sagen können, weil ich selbst ein wenig verwirrt war. Dann sprachen Sie von unmöglicher Krawatte, und nachher stellt sich heraus, daß gar nicht sie gemeint ist, sondern, wie ich jetzt merke, galt diese Bemerkung offenbar dem Mann, den ich gar nicht habe! Und eben weil ich keinen habe, weil mich noch keiner gewollt hat, kann er sich nicht gratulieren, so oder so! Aber ich finde es nun auch meinerseits sehr entzückend, wie Sie für mich Stellung bezogen haben und jemand zerschmettern wollen, der ... der noch gar nicht existiert.»

«Gott sei Dank, Fräulein Leroux. Aber über diesen Schrecken, den Sie mir da eingejagt haben, ganz ungewollt, brauche ich jetzt eine Stärkung. Halten Sie mit? Was sagen Sie zu einem Apéritif um 19 Uhr?»

«Recht gern, wenn Sie noch einen Augenblick auf mich warten können.»

«Gewiß. Gestern waren es genau 35 Jahre, daß ich auf eine junge Dame wie Sie warte. Jetzt kann ich mich wohl auch noch ein paar Minuten länger gedulden, um Ihnen dann von etwas zu erzählen, das ich zusammenreimen wollte, eine Kombination, wie ich vorher sagte, die Sie und mich betrifft und die offenbar doch nicht verfehlt ist, weil sie vielleicht zustande kommt und glücklich ist!»

Unsere neuen Kollektionen für Herbst und Winter sind bereit, alles beste Grieder-Qualität und trotz der erschwerten Einfuhr reichhaltig, wie immer. Kaufen Sie jetzt, die Preise sind noch vorteilhaft. Wir senden Ihnen gerne unsere neuen Muster. Neue „Linda"-Schnitte.

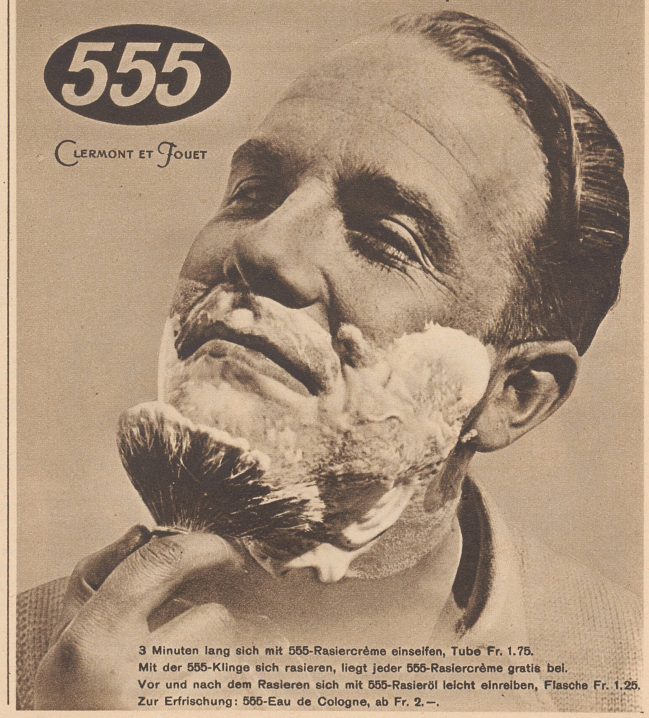
SEIDEN-GRIEDER

Spezialhaus für erstklassige Modestoffe u. Modeartikel
Paradeplatz / ZÜRICH / Tel. 32750

Wenn ER verlangt, dass SIE immer gepflegt aussieht, so darf SIE sich wohl wünschen, dass ER täglich gut rasiert ist!

Die 555-Rasiermethode enttäuscht nie

und ermöglicht täglich sauberes Rasieren, auch wenn der Bart besonders stark wächst und die Haut sehr empfindlich ist.



3 Minuten lang sich mit 555-Rasiercrème einseifen, Tube Fr. 1.75.
Mit der 555-Klinge sich rasieren, liegt jeder 555-Rasiercrème gratis bei.
Vor und nach dem Rasieren sich mit 555-Rasieröl leicht einreiben, Flasche Fr. 1.25.
Zur Erfrischung: 555-Eau de Cologne, ab Fr. 2.—.